

Eine schlimme Nacht

Ich wachte auf. Es war 11 Uhr in der Nacht. Ich hasste die Nacht. Sie war dunkel, leise und irgendwie angsteinflößend. Meine größte Angst war es schon immer, dass ich Opfer eines Einbruchs werde oder mich jemand überfällt. Erst jetzt fielen mir die Geräusche in dem unteren Teil des Hauses auf. Es klang nach klirrendem Glas oder so. Auf jeden Fall waren sie nicht alltäglich. Meine Eltern waren auf einem 50. Geburtstag von bekannten, Geschwister habe ich keine, und Besuch erwartete ich auch nicht mehr. Ich vernahm ein leises Fluchen. Anscheinend hatte sich jemand am Glas geschnitten. Falls es echt ein Einbrecher war, fand ich, dass es ihm recht geschah. Ich überarbeitete meine Fluchtwege. Ich könnte durchs Fenster auf die Garage, das wäre aber recht laut und der flinkste bin ich auch nicht. Verstecken könnte ich mich, aber wo? Ich war zwar nicht dick, aber in den Schrank passte ich auch nicht. Ich vernahm ein leises Atmen und Stampfen auf der Treppe. Ich wagte mich aus dem Bett und

guckte durch einen Spalt in der Tür. Es war ein Mann, Mitte 30 und mit einem blutbesudelten Tuch um das Handgelenk. Waffen oder ähnliches sah ich keine, zu meinem Glück. Wenn er mich bemerkte war ich trotzdem am Arsch. Mein Handy lag im Zimmer nebenan. Plötzlich hatte ich eine Idee. Ich schnappte mir meine Pfeife und pfiff so laut ich konnte. Ich sollte an dieser Stelle vielleicht noch erwähnen, dass wir einen großen Boxer besaßen, der auf dieses Pfeifen aggressiv reagiert. Er lief die Treppe hoch, dem Einbrecher vor den Beinen her. Ich sprang aus meinem Zimmer und schrie: Fass Bruno fass!!!!“ Der Einbrecher befand sich im Schlafzimmer, am Plündern des Schmuckkästchens meiner Mutter. Bruno biss ihm in sein Bein und ich rief die Polizei und meine Eltern an. Beim Abführen des Mannes erfuhr ich, dass er mehrfach gesucht wurde. Meine Mutter drückte mich den ganzen Abend an sich aber, wenn ich ehrlich war, wollte ich kein Lob, sondern nur eine Mütze Schlaf.